

Schulz arbeitet am SPD-Erdrutschsieg

Autor(en): **Burkh [Fritsche, Burkhard]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Internationale Politfasssäule

Mayday

Wie hiess es so schön in einer im britischen Wahlkampf von der Opposition geschalteten Anzeige: «Let's make June the end of May!» Und tatsächlich: Bei der Parlamentswahl im Juni verpassten die Wähler der Mutter Theresa der englischen Anti-EU-Junkies einen veritablen Corbyn. Oder wie man in der Boxersprache sagen würde: einen klassischen Labourhaken. Jedenfalls ist da, wo vorher eine absolute Mehrheit der Konservativen war, jetzt eine obsole. – Mayday, Mayday! Schiffbruch in «Number ten»: Und prompt ward Downing den Tories zur Drowning Street. Und wer weiss, vielleicht ja dem bescheuerten Brexit sogleich mit: Höchste Zeit, dass der sich zum Ex-Brit' anagrammiert!

JÖRG KRÖBER

Kein schöner Land

Epilatorischer Anfall in Ankara: Offenbar ermutigt durch seinen so erfolgreich herbeimanipulierten Sieg beim unlängst durchgeführten türkischen Verfassungsreferendum, dekretiert Kalif Recep Tayyip der Unvermeidliche seither noch wilder um sich als zuvor. Jüngster Gegenstand der Erdogan'schen Verordnungswut: die weibliche Beinbehaarung. Nachdem zur lasergestützten Entfernung derselben in der Vergangenheit ausschliesslich Krankenhäuser und lizenzierte Schönheitskliniken befugt waren, soll es fortan auch dem kleinen Kosmetiksalon von nebenan gestattet sein, sich in jenem altehrbaren Handwerk des Epilierens zu versuchen. Seine Durchlaucht verstehe das Dekret als Beitrag zu einer «schöneren Türkei», verlauteete aus des Präsidenten Umfeld. – Massnahmen für eine «schönere Türkei»? Da dürften dem geneigten Betrachter der osmanischen Polit-

landschaft schon noch ein paar mehr einfallen, möchte man meinen: Das finge bei einem Burka-Zwang für Erdogan an und hörte bei einer Entschliessung seines Protzpalasts noch lange nicht auf.

JÖRG KRÖBER

Dobrindt gibt Gas

Eine bahnbrechende Umwälzung steht bevor und beinahe hätte es keiner bemerkt. Ausser natürlich der deutsche Verkehrsminister Dobrindt. Für ihn ist es sogar «die grösste Mobilitätsrevolution seit der Erfindung des Automobils». Und er ist ganz vorne dabei. Sein gerade beschlossenes Gesetz erlaubt, dass Computer künftig auf den Strassen Deutschlands selbstständig Autos steuern dürfen. Und nicht nur das. Es schafft erstmalig «eine rechtliche Gleichstellung zwischen dem menschlichen Fahrer und dem Computer als Fahrer». Das ist wahrlich revolutionär. Wirft aber auch viele Fragen auf. Muss der Computer einen Führerschein machen oder reicht eine App? Wird es für ihn in Flensburg ein eigenes Punk-

Geheimnis gelüftet



KOSTAS KOUFIOGIORGOS

tere register geben? Kann der Computer mich verklagen, wenn er zum Unfallgegner wird? Oder ich ihn? Wie man hört, wird im Justizministerium eine Prozessordnung für den Fall erarbeitet, dass ein Auto einziger Unfallzeuge ist. Bei dessen Befragung soll rechts blinken als «Ja», links blinken als «Nein» und das Abblendlicht für «Ich weiss es nicht» gewertet werden. Wird eine Frage nicht verstanden, kommt wahrscheinlich die Warnblinkanlage zum Einsatz. Ein anderer juristischer Aspekt wird noch kontrovers diskutiert. Wer muss zahlen,

wenn der Computer das Auto auf einer mautpflichtigen Strasse lenkt? Dobrindt möchte die Computer aus deutscher Produktion aus der Pflicht nehmen. Experten fürchten allerdings, da könnte Brüssel den Fuss auf der Bremse haben.

WOLFGANG RIEKE

Gourmet

Der philippinische Staatspräsident Duterte hat über den von islamistischen Rebellen gerade heftig umkämpften Süden des Landes jetzt offiziell das Kriegsrecht verhängt. Und seinen Soldaten auch gleich die «Vorteile» dieses juristischen Sonderstatus nahegebracht. So erklärte er in der Region Mindanao an seine Truppen gerichtet: «Macht einfach euren Job, ich kümmer' mich um den Rest. Bis zu drei Vergewaltigungen pro Mann nehme ich auf meine Kappe: Ich werde sagen, dass ich es war.» – Tja, er ist nun mal ein rechter Schelm, der Duterte. Und ein Gourmet obendrein, wie ein anderes Zitat vom Dezember letzten Jahres belegt: «Bringt mir einen Terroristen, Salz und Essig: Ich werde seine Leber verspeisen.» – Ob nun mit oder ohne Salz und Essig, so viel →

Schulz arbeitet am SPD-Erdrutschsieg



CARTOON: BURKHARD FRITSCHE